

Frau, Ehe, Erziehung im Sozialismus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfocht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **2 (1907)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-349767>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Aktionäre werden auch nicht etwa unter der Anklage des Hochverrates in Untersuchungshaft gesteckt. Gott bewahre! Sie bleiben große geachtete Herren.

Und an allen eidgenössischen oder kantonalen Festreden, bei allen Parlamentsreden und in allen für die Militärorganisation veranstalteten Abstimmungsverfassungen rufen diese reichen „Patrioten“ auf zum Kampf gegen die vaterlandsfeindliche Arbeiterschaft. — Und die Dummen applaudieren, alle Dummen sagen „ja!“

Eine Patriotin.

Im Land herum.

Schüler-, Kranken- und Ersparniskassen bestehen schon seit einiger Zeit in Delsberg, Freiburg, Lausanne und sollen nun auch in der Primarschule von Bruntrut eingeführt werden.

Man stelle sich diese Einrichtungen etwa folgendermaßen vor:

Jedes Kind bringt dem Lehrer wöchentlich 15 Cts., die dem ersteren auf einem auf den Namen lautenden Büchlein eingetragen werden. Sieben Rappen werden in Ersparnissen angelegt, acht Rappen sind für die Krankenversicherungskasse einzulegen. Die sieben Rappen wöchentliches Ersparnisse, sowie eventuell weitere freiwillige Beiträge werden an den Zins gelegt und den jungen Leuten in ihrem 20. Lebensjahre zurückbezahlt. Im Krankheitsfalle erhält jedes versicherte Kind für die acht Rappen Beitrag während des ersten Monats der Krankheit täglich 80, während des zweiten Monats 50 Rappen täglich Unterstützung, eine dreimonatliche Karenzzeit vorausgesetzt.

Diese Sache kann sehr viel Gutes wirken — sie kann die Kinder frühzeitig mit dem sozialen Gedanken vertraut machen, daß die Gemeinschaft der Gesunden aufzukommen hat für die Kranken, die Leidenden.

Aber die Einrichtung hat ihre großen Mängel. — Chronische Krankheiten — also gerade Krankheiten der armen, schlechtgenährten Proletarierkinder — müssen überhaupt von der Versicherung ausgeschlossen werden. Warum? natürlich weil die Mittel fehlen — und weil alle diese mühsamen Versicherungsversuche nie ersetzen können, was wir wirklich brauchen und was unser millionenverschleudernder Staat uns Müttern nicht geben will.

Eine Erziehungsversicherung für unsere gesunden und eine Verpflegungsversicherung für unsere kranken Kinder.

Aber unser Staat braucht unser Geld fürs Militär. Was gelten ihm unsere Kinder!

Achtung! Ihr alle, die Ihr zu viel verdient! Letzthin fand die Generalversammlung der Chauche-Arbeiterinnen von Biel und Umgebung statt, und da hat es sich gezeigt, auf welcher ordinären Weise die Direktion der Uhrenfabrik Seeland, Wacht u. Cie. in Madretsch die Arbeiterinnen zwingt, sich fortwährend beträchtlichen Lohnherabsetzungen zu unterziehen.

Die Chauche-Arbeiterinnen setzen einen bestimmten Teil des Uhrwerks zusammen. Sie sind fast alle Affordarbeiterinnen und werden bezahlt nach dem Hundert solcher zusammengesetzter Teile.

Nun erlitt eine der Arbeiterinnen eine Lohnreduktion von 3 Franken auf dem Hundert; das bedeutet den Verlust des vierten Teiles des Lohnes. Die Arbeiterin geht aufs Bureau und reklamiert. Man antwortet ihr, sie sei eine Lügnerin, man habe nie so viel bezahlt. Als sich nun die Arbeiterin auf ihr Lohnbüchlein berief, um die Wahrheit ihrer Worte und die Tatsache der Lohnreduktion zu beweisen, hatte der Unternehmer die Unverfrorenheit, ihr zu antworten:

„Gut! Wenn Sie per Hundert soviel erhalten haben, dann haben Sie 3 Fr. zu viel bekommen und hätten diese 3 Fr. auf's Bureau zurückbringen müssen!“

Wenn wir also nicht als Lügnerinnen und Gaunerinnen behandelt werden wollen, dann, liebe Genossinnen, wollen wir unsern armen Unternehmern rechtzeitig und aus freien Stücken all das zurückbringen, was sie uns zu viel geben!

Genossenschaftlicher Milchvertrieb. Der Genossenschaftsrat des Allgemeinen Konsumvereins Basel bewilligte in seiner letzten Sitzung für den Bau eines neuen Milchgeschäftes an der Sempacherstraße in der Nähe des neuen Bundesbahnhofes die Summe von 615,000 Fr. Dazu kommen noch zirka 150,000 Fr. für maschinelle Einrichtungen. Die Neuanlage soll einen Tagesumsatz von 100,000 Liter Milch bewältigen können. Für den Betrieb sind Räume von 3570 Quadratmeter Bodenfläche zur Verfügung, während die bisher benutzten Räume nur 1028 Quadratmeter groß waren. Ein Antrag, die Bauten wenn nötig in Regie zu erstellen und Unternehmer, die mit den Gewerkschaften in Konflikt liegen, von der Ausführung der Arbeiten auszuschließen, wurde mit 42 gegen 40 Stimmen angenommen.

Frau, Ehe, Erziehung im Sozialismus.

Indem der Sozialismus die Ursache aller Herrschaftsverhältnisse und Vorrechte beseitigt, bringt er auch der Frau die politische und gesellschaftliche Gleichberechtigung mit dem Manne und die Möglichkeit naturgemäßer Entwicklung und ungehinderter Betätigung ihrer Kräfte und Fähigkeiten.

Erst mit der Beseitigung des Kapitalismus werden Verbrechen und Prostitution, die in ihm ihren Nährboden finden, als gesellschaftliche Erscheinungen verschwinden.

Die Ehe, in der bürgerlichen Gesellschaft eine Versorgungsanstalt und häufig genug bloß eine gesetzlich geschützte Form der Prostitution, wird ihres ökonomischen Charakters entkleidet und in der persönlichen Zuneigung ihre sittliche Grundlage finden.

Aus diesen Ehen wird ein gesünderes und stärkeres Geschlecht hervorgehen.

Die sozialistische Gesellschaft wird die Mittel besitzen, um die großen Probleme der Erziehung zu lösen. Indem sie aber Empfänglichkeit und Verständnis für Kunst und Wissenschaft, für alles Schöne, Wahre und Gute im ganzen Volke fördert, gibt sie gleichzeitig aller künstlerischen und wissenschaftlichen Tätigkeit neue, heute ungeahnte Antriebe und Wirkungskreise.

(Aus dem Programm der sozialdemokr. Partei der Schweiz.)